

zusammenkam, daß Kriege eben von diesen wenigen Menschen gemacht werden und nur von den Volksmassen verhindert werden können. Ich sagte mir: Nie wieder darf ein solches Morden stattfinden, dafür mußt auch du jetzt arbeiten. Mein Entschluß stand fest. Ich wurde noch im Jahre 1946 Mitglied der SED.



*Die mit dem Titel „Verdiente Meisterin“ ausgezeichnete Genossin Marta Scharrer (im Bild rechts) mit der Leiterin der sozialistischen Jugendbrigade, Kollegin Renate Baade, bei der Beurteilung der Qualität unserer Kunstseide*

Von diesem Tage an wurde alles anders in meinem Leben. Erst jetzt bekam es den richtigen Inhalt. Inzwischen war ich im Kunstseidenwerk in Premnitz Sortiererin geworden, später kam ich in die Kontrolle. Das Leben war oft nicht einfach zu meistern für mich. Ich mußte

für meine Kinder ein neues zu Hause schaffen; denn sie begannen ja erst ihr Leben.

In dieser schweren Zeit hatte ich einen zuverlässigen Freund — das war die Partei. Ein älterer Genosse nahm uns in seine Familie auf, und er und einige andere Genossen lehrten mich die ersten

Schritte in der Parteiarbeit. So der Genosse Baum, ein alter Kommunist,

der lange Jahre in faschistischen Konzentrationslagern gesessen hatte, und die alte

Genossin Marie Schulze, die mit mir über die politischen Probleme sprachen

und mich in Versammlungen und Schulungen mitnahmen. Vom Beginn an

habe ich immer am Parteilehrjahr teilgenommen und zu Hause fleißig marxistisch-leninistische

Literatur studiert. Das Parteilehrjahr nahm ich sehr ernst, denn es war für mich die erste marxistisch-leninistische

Schulung. Hier lernte ich auch kennen und schätzen, was ein

wirkliches Kollektiv bedeutet. Hier holte ich mir die Kraft für meine Arbeit im Betrieb, und abends

schon freute ich mich auf den nächsten Tag.

So wurde ich immer sicherer und verstand, was es heißt,

gleichberechtigt als Frau zu sein. Ich hatte schließlich nicht nur Freude an der Parteiarbeit, sondern ich wußte, daß es notwendig ist, auch als Frau gesellschaftspolitische Arbeit zu leisten und die Menschen für die neue gute Sache zu begeistern.